

Schwierigkeiten entgegengestellt haben. Gleichwohl und auch ungeachtet des Mangels an geschulten Setzern ist die Ausgabe des neuen Jahrgangs nur um wenige Wochen verzögert worden.

Mit seinem liebenswürdig-freundlichen Blick grüßt uns aus dem Titelbildnis ein unvergeßlicher Berliner Kollege: Elwin Paetel. Nicht nur geschäftlich war Elwin Paetel weit und breit wohlbekannt, sondern auch persönlich fast überall in der Kollegenwelt gekannt und hochgeschätzt, von vielen, die seiner gewinnenden Persönlichkeit nahe standen, aufrichtig verehrt. Sein vorzeitiges Hinscheiden am 4. Oktober 1907 ist von vielen Kollegen mit inniger persönlicher Trauer empfunden worden. In liebevoller, stilgewandter Darstellung gibt ein Berliner Kollege und Freund des Entschlafenen, Edmund Mangelsdorf, ein fein ausgeführtes Lebensbild des hochbegabten, vielseitig gebildeten, herzenguten und unermüdetlich arbeitsfreudigen Mannes, der seinem Verlage mächtigen Aufschwung zu geben gewußt hat und dessen treues, mildversöhnendes Wirken für das Gemeinwohl des Standes, wie auch für unsere Bedürftigen im deutschen Buchhandel unvergessen ist. Treffend stellt der Schilderer dieses im besten Sinne glücklichen Lebens seinen Zeilen das Goethewort voran:

»Wem wohl das Glück die schönste Palme beut?

Wer freudig tut, sich des Getanen freut.«

Die gewohnte Gliederung des Adreßbuchs in die bekannten fünf Hauptabteilungen ist beibehalten worden. Der wesentliche und wichtigste Bestandteil, das alphabetische Firmenverzeichnis, beschränkt sich diesmal auf 632 Seiten und 12 012 Firmen. Letztere Zahl bedeutet eine abermalige Minderung des Firmenbestandes, und zwar um 294 Firmen gegen das Vorjahr 1915 mit 12 306. Im Jahrgang 1914 war die Zahl noch 12 394, 1911 gar 12 549. Die wohlverstandene, mit Hilfe der Kreis- und Ortsvereine fortgesetzt und vorsichtig durchgeführte Ausschaltung von bloßen Gelegenheitsbuchhandlungen und sonstigen nicht als vollberechtigt anzuerkennenden Betrieben hat also in den letzten sechs Jahren zur Streichung zahlreicher Betriebe geführt, deren Verzeichnung unzweifelhaft ein Schaden für den wirklichen Buchhandel und daneben eine unbedeutende und irreführende Verschönerung des Adreßbuchs gewesen ist.

Selbstverständlich ist auch im laufenden zweiten Kriegsjahre der grausame Ernst der Zeit nicht ohne Einfluß auf den Firmenbestand geblieben; doch ist seine Einwirkung im großen Ganzen nicht von erheblicher Bedeutung, bewegt sich vielmehr zumeist auf persönlichem Gebiete.

Eine »Erklärung der alphabetischen Einrichtung« ist dem Verzeichnis vorangestellt. Sie ist keineswegs überflüssig, empfiehlt sich im Gegenteil sehr der Beachtung. Sind doch bei dem immer noch wachsenden Übermaß unpersönlicher Firmennamen bisweilen geradezu ungeheuerliche Massen von Firmen mit gleichem Anfangswort zu übersehen. Nicht jedem gelingt im hastenden Arbeitsdrange ein schnelles Zurechtfinden. Die bedenklteste Häufung solcher Gleichlänge findet sich bei den Anfangsworten »Buchhandlung« und »Verlag«. Nicht weniger als 145 Firmen beginnen mit dem Worte »Buchhandlung«, ihre Verzeichnung erstreckt sich über 19 Spalten. Weit mehr, nämlich 260 Firmen, führen das Wort »Verlag« an der Spitze und beanspruchen 23 Spalten des Adreßbuchs.

Von Wichtigkeit sind die umfangreichen beiden Verzeichnisse, die diese I. Abteilung schließen: 1. Telegrammadressen, die mit der Firma nicht übereinstimmen; 2. Inhaber von Postscheckkonten im Deutschen Reich. Beiderlei Angaben finden sich auch im Firmenverzeichnis bei der betreffenden Firma; diese Zusammenstellungen sollen dem Telegramm-Empfänger bzw. dem Zahlungspflichtigen Auskunft geben.

Aus den übrigen Abteilungen II, III, IV, V, deren Inhalt unsern Lesern bekannt ist, ist zur II. die weiter durchgeführte Nichtstellung der nach Literaturzweigen und Sonderbetrieben gegliederten Firmen zu erwähnen, zur III. (Erlöschene und veränderte Firmen) der häufig zu bemerkende Verzicht auf den Verkehr über Leipzig, zumeist natürlich bei Firmen des zurzeit feindlichen Auslands. In der IV. Abteilung (Vereine) hat der Heeresdienst manche Personalveränderung in den Vorständen zumal der Gehilfenvereine nötig gemacht. Die gewohnten Posttarife des Reichs, Österreich-Ungarns und der Schweiz fehlen nicht; dagegen mußte von einer Wiederaufnahme der schon im Vorjahre ausgefallenen Umrechnungstabellen, der noch andauernden Kursschwankungen wegen, abgesehen werden.

Das Verzeichnis der Verstorbenen nennt 221 Namen, darunter viele, deren Träger auf dem Felde der Ehre geblieben sind. Von Jubiläen des Jahres 1916 ist das 400jährige von Kommerzkirchen's Buchhandlung in Köln (gegr. 1516) das bemerkenswerteste. Auf 150 Jahre blicken die Dieterich'sche Universitätsbuchhandlung in Göttingen und die Dieterich'sche Verlagsbuchhandlung in Leipzig zurück. Den 20 hundertjährigen Jubilären des Jahres 1916 dürfen zwei gleich hochbetagte aus Hamburg und Berlin, deren Festtag auf den 1. Januar

1917 fällt, angereicht werden. 65 Firmen vollenden im Jahre 1916 das fünfzigste Lebensjahr.

Der Gesamtbestand an Firmen wurde mit 12 012 hier schon genannt. Reinen Buchverlag betrieben davon 3180 Firmen, reinen Kunstverlag 346, reinen Musikverlag 450, reines Kunstsortiment 140, reines Musiksortiment 610, reines Antiquariat 230. Mit dem Sortimentsbuchhandel aller Formen und Richtungen, zum großen Teil in gemischtem Betriebe, beschäftigen sich 7056 Firmen. Die »statistische Übersicht«, der diese Zahlen entnommen sind, ergeht sich noch weiter in interessanter Vergliederung nach Geschäftszweigen und Betriebsarten. Auch die bekannte zahlenmäßige Verteilung der Firmen auf die Länder deutscher Sprache, des übrigen Europa, auf Amerika, Afrika, Asien und Australien findet sich an gewohnter Stelle am Schluß. Hier sei der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß alle oder doch die meisten dieser Auslandsfirmen uns nicht nur erhalten bleiben, sondern alsbald auch die unbedingt nötige reiche Vermehrung erfahren.

Dem früher erfreulich umfangreichen Anzeigenteil hat erkläre sparsame Zurückhaltung den Stempel aufgedrückt. Er umfaßt nur 7 Seiten; doch finden sich einige weitere buchgewerbliche Empfehlungen auf Vorsatzblättern und auch im Innern des Bandes auf den bekannten inhaltstrennenden Kartons.

Eine Beilage verzeichnet als Nachtrag auf 4 einseitig bedruckten Blättern eine Reihe von Änderungen und Hinzufügungen, deren Inhalt erst während des laufenden Drucks gemeldet worden ist. E.

### Kleine Mitteilungen.

**Jubiläum.** — Die Firma J. o. f. C. S u b e r, Verlag und graphische Kunstanstalt, in Dieffen vor München konnte am 11. d. M. auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Gegründet als Buchdruckerei, hat sie sich erfreulich entwickelt und zählt heute zu den ersten Betrieben. Die Dieffener Nachrichten, die in ihrem Verlage erscheinen, erfreuen sich guter Verbreitung; andere Verlagsartikel aus den verschiedensten Gebieten gliederten sich an, die ebenfalls guten Absatz gefunden haben. Das Wachstum der Firma drückt sich auch in der Ausdehnung der von ihr benutzten Räume aus, die trotz verschiedenen Vergrößerungen immer wieder nicht ausreichten, bis jetzt ein zeitgemäßer Bau Abhilfe geschaffen hat.

**Ein Gemälbediebstahl in Frankfurt a. M.** — Aus dem Staedel'schen Gemäldeinstitut in Frankfurt a. M. wurde das bekannte Gemälde »Forellenbach« von Spitzig gestohlen. Das Bild befand sich am 10. Dezember nachmittags, als das Museum geschlossen wurde, noch an seinem Platze. Als am 11. Dezember vormittags die Aufseher die Säle durchschritten, wurde das Fehlen des Bildes bemerkt. Es ist mit einem scharfen Messer aus dem Rahmen geschnitten worden. Das Gemälde stellt einen Wildbach in einer Talschlucht dar. An dem Bache sitzt ein fischender Franziskanerpater, neben dem ein Knabe steht. Das Bild trägt links unten das Signum des Malers. Es ist ein Ölgemälde auf Leinwand in einer Größe von 37×29 cm.

### Sprechsaal.

(Ohne Verantwortung der Redaktion; jedoch unterliegen alle Einsendungen den Bestimmungen über die Verwaltung des Börsenblatts.)

#### Rücksichtnahme auf postalische Schwierigkeiten.

Aus Österreich geht uns die Bitte zu, darauf hinzuwirken, daß die Herren Verleger bei Abfassung ihrer Rundschreiben mit befristeten Vorzugspreisen mehr den schwierigen Postverhältnissen Rechnung tragen möchten, als das bisher geschieht. »Was nützt mir«, schreibt der Einsender, »das lockendste Angebot, wenn der Termin verstrichen ist? In den meisten Fällen wirkt es dann wie ein Hohn und ist doch gewiß nicht so gemeint. Die gesamte Post, die mir heute, am 9. Dezember, vom Postboten übergeben wurde, ist laut Aufgabestempel in Leipzig am 25. November abgeliefert worden. Darunter finden sich Angebote bedeutender Firmen mit dem Vermerk: nur falls bis 30. November bestellt, oder: nur bis 1. Dezember gültig.« Es wäre daher wünschenswert, bei derartigen Angeboten Rücksicht auf die gegenwärtigen postalischen Schwierigkeiten zu nehmen, damit auch die Sortimenter in den von Leipzig weiter entfernten Orten Gebrauch von diesen Angeboten machen können.

Aus Rücksicht auf die erwähnten Schwierigkeiten möchten wir auch bitten, Bestellungen aus diesen Orten so eilig als möglich zu behandeln, und dadurch die postalisch ungünstig gestellten Sortimenter in die Lage zu versetzen, ihre Kunden fristgerecht zu bedienen. Red.